



„passage“

Klanginstallation von Georg Klein

unter der Hochbrücke Burgdorf im Rahmen des Klangkunstfestivals 2021 der Intra-regionale vom 13.06. bis 18.07.2021

Text von Julienne Franke

In jeder Stadt gibt es Orte, die ohne sehenswert oder von touristischer Bedeutung zu sein, den Alltag prägen - Parkplätze, Straßenräume, Haltestellen, Unterführungen. Diese Orte oder „Nicht-Orte“ wie sie der Anthropologe Marc Augé beschreibt, gehören zum Alltag und fungieren als Durchgangsräume, ohne besondere Aufmerksamkeit zu erregen, weil ihre Gestaltung eher durch technische Bedingungen als anspruchsvolle, individuelle Formgebung geprägt ist.

Georg Klein reagiert mit seiner Klanginstallation „passage“ bereits im Titel auf einen solchen Ort in Burgdorf, einer Stadt in der Region Hannover, die durchaus ein sehenswertes Zentrum mit Fachwerkarchitektur besitzt. Die Installation jedoch befindet sich unter einer Hochbrücke, die von Autos befahren wird und unter der Menschen zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind, einen Parkplatz suchen oder skaten. Die Aufenthaltsqualität unter einer solchen Betonarchitektur ist gering, fehlt es dem Ort doch an Geschichte und Identifikationspotential. Stattdessen erfährt man hier die Anonymität urbaner Funktionalität und Mobilität, die aus flüchtigen Begegnungen besteht. Für Georg Klein ist ein solcher Ort ein Möglichkeitsraum - faszinierend wegen seines akustischen Potentials, aber auch weil er einen Kontrast zur pittoresken Innenstadt bietet.

Klack-klack.... klack-klack.... klack-klack – ein Rhythmus, der ins Ohr geht und im Gedächtnis haftet. Er entsteht im Zusammenspiel von Autos oder LKWs beim Überfahren von Dehnungsfugen. Manche Autobahnabschnitte bieten diesen Sound, aber auch die Hochbrücke von Burgdorf. Ein Alltagsgeräusch, das mit der Bezeichnung „Fugenklang“ von Georg Klein, Assoziationen zur klassischen Musik weckt. Für die Installation wird das Geräusch live aufgenommen und in mehreren Schritten musikalisiert - jedes Fahrzeug, das über die Brücke fährt, ein Instrument, das unbewusst mitspielt. Als zweites Grundelement tritt ein „Gitterklang“ hinzu, der dem Eisengitter am Sockel der Brücke entlockt wurde.

Zu diesen modernen Geräuschen, die der Verkehr auf der Brücke erzeugt, treten zwei Motive hinzu, die Bezug zur Stadthistorie herstellen. Der Glockenschlag der nahen St. Pankratiuskirche wird musikalisch transformiert und mischt sich zur vollen Stunde mit dem realen Glockenläuten. Hinzu tritt eine Stimme (Sprecherin: Janine Eisenächer), die einen Text liest, der vom alten Rathausgebäude in der Marktstraße stammt:

*Nicht ein weichliches Ermatten, banges Wohnen unterm Schatten,
Klagen um erlitt'ne Not: neuer Mut zu neuem Leben und ein
tapf'res Flügelheben trägt die Zeit ins Morgenrot.*



Die Stimme ist nur im Raum vor der Installation zu hören beim Durchschreiten einer Interaktionslinie. Je nach Position erklingt ein anderer Textteil als musikalisierte Loop. Die vier akustischen Elemente sind nicht in einem Ablauf fixiert, sondern mischen sich nach je Verkehr und Bewegung auf und unter der Brücke immer wieder neu. Dabei durchlaufen die Klänge einer über Kammfilter erzeugten Harmonisierung, außer dem Gitterklang, der im Original erklingt. Die räumlich an der breiten Front des Brückensockels verteilten vier Elemente unterliegen zudem einer sich ständig ändernden Echostruktur. Unter der Hochbrücke entsteht daher eine von Georg Klein sog. „akustische Topographie“, die über eine 5-Kanal-Anlage hörbar wird, wenn Menschen beim Passieren einen Distanzsensor auslösen.

Bewegung prägt die Klanginstallation, Bewegung prägt die Hochbrücke als Ort und das Verhalten der Menschen im Alltag - nur die Glocke schlägt zur vollen Stunde und bildet eine Art Fixpunkt im ständigen Strom der Unruhe, der selten zum Stillstand kommt. Es sei denn, eine Pandemie oder ein anderes Ereignis unterbricht schroff die gewohnten Abläufe. Georg Klein setzt nach den spannungsreichen letzten Monaten bewusst eine akustische Harmonisierung bei der Verarbeitung der Alltagsgeräusche für die Klanginstallation ein und verleiht ihr so positive Impulse. Ein Kontrast zum realen Ort entsteht, der sich akustisch neu strukturiert von einem Nicht-Ort zu einem Ort des Zuhörens und Verweilens wandelt.